

Ein Ergebnis der Halbzeitbewertung des ESF des Landes Niedersachsen 2007 – 2013

0. Einleitung

In der Förderperiode 2000 – 2006 gab es die Verpflichtung von Seiten der Europäischen Kommission, zur Mitte der Förderperiode einen Gesamtüberblick über den Stand der finanziellen und materiellen Umsetzung der ESF-kofinanzierten Maßnahmen vorzulegen und diesen zu bewerten. Berücksichtigt wurden insbesondere die Veränderungen der sozioökonomischen Rahmenbedingungen sowie der Einbettung der niedersächsischen Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsförderung in den politischen und organisatorischen Gesamtkontext auf europäischer, nationaler und Landesebene.

In der aktuellen Förderperiode existieren derartige Verpflichtungen nicht.

Dennoch hat sich das Land Niedersachsen für die Erstellung einer Halbzeitbewertung entschieden, da es an einer möglichst effektiven und effizienten Förderpolitik interessiert ist, die sich an den jeweils aktuellen Förderbedarfen des Landes ausrichtet.

Aus diesem Grund hat das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (MW) das EFRE-ESF-Begleitforschungsteam aus Steria Mummert Consulting, der Prognos AG, dem Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung und dem genderbüro beauftragt, sowohl für den Bereich EFRE als auch für den Bereich ESF eine entsprechende Halbzeitbewertung zu erstellen.

Das vorliegende Themenheft fasst die wesentlichen, für die niedersächsischen Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren relevanten Daten und die sich darauf beziehenden Bewertungen der Halbzeitbilanz sowie des Fortschrittsberichts 2010 vom Juni 2011 zusammen. Grafisch ist das Datenmaterial für eine bessere Übersichtlichkeit neu aufbereitet.

Informationen und Kommentare der LAG JAW unter den Punkten 3-6 ergänzen die Ergebnisse der Halbzeitbewertung.

Die 489 Seiten umfassende ESF-Halbzeitbewertung sowie der Fortschrittsbericht sind als pdf-Datei zu finden unter:

http://www.mw.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=5679&article_id=15575&psmand=18

Inhalt

0. Einleitung	1
1. Eine erfolgreiche Bilanz!	2
1.1 Jugendwerkstätten	2
1.1.1 Grundspezifikation der TeilnehmerInnen	
1.1.2 Bildungsstruktur der TeilnehmerInnen	
1.1.3 Unterstützungsbedarfe / Problemfelder	
1.1.4 Professionelle Unterstützung	
1.1.5 Verbleib, Nachhaltigkeit der Integration	
1.2 Pro-Aktiv-Centren	8
1.2.1 Grundspezifikation der TeilnehmerInnen	
1.2.2 Bildungsstruktur der TeilnehmerInnen	
1.2.3 Unterstützungsbedarfe / Problemfelder	
1.2.4 Professionelle Unterstützung	
1.2.5 Verbleib, Nachhaltigkeit der Integration	
2. Ausgangslage der Halbzeitbewertung und Umsetzungsstand	15
<i>Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren liegen sehr gut im Soll!</i>	
3. Arbeitsmarkt und Erwerbsbeteiligung	18
<i>Für Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren ist Gender Mainstreaming Programm</i>	
4. Gesellschaftliche Verantwortung und demografische Herausforderung	18
<i>Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren: „Wir brauchen alle jungen Menschen“</i>	
5. Bundespolitische Entwicklungen, Kooperation zwischen SGBII/III und Jugendwerkstätten/Pro-Aktiv-Centren	20
6. Ausblick EU 2020	21
<i>Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten sind bereit</i>	
Impressum	23

1. Eine erfolgreiche Bilanz!

1.1 Jugendwerkstätten

Im Rahmen des niedersächsischen Jugendwerkstättenprogramms fördert das Land Niedersachsen den Betrieb von Jugendwerkstätten für junge erwerbslose Menschen mit besonderem sozialpädagogischen Bedarf.

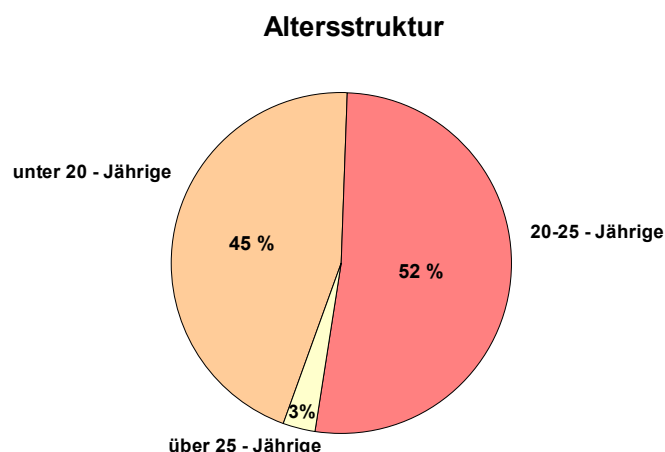
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Jugendwerkstätten haben häufig eine geringe Lernmotivation, Lernbeeinträchtigungen, weniger Sozialkompetenzen und sehr häufig psychosoziale Schwierigkeiten. Ziel der niedersächsischen Jugendwerkstätten ist es, bei diesen jungen Menschen den Zugang zu Beschäftigung sowie ihre soziale Integration zu verbessern. Sie werden auf Ausbildung, Beruf und Angebote der beruflichen Integration vorbereitet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten in den Jugendwerkstätten arbeitsmarktorientierte Qualifikationen, Schlüsselqualifikationen, sowie Unterstützung zur persönlichen Stabilisierung und Bewältigung individueller Probleme. In Einzelfällen können auch schulpflichtige junge Menschen mit fehlender Lernmotivation durch die Nutzung alternativer, außerschulischer Lernorte sozial, schulisch und beruflich wiedereingegliedert werden und Schulabschlüsse nachholen.

1.1.1 Grundspezifikation der TeilnehmerInnen

In den Jahren 2008 – 2010 wurden insgesamt **16.489** junge Menschen von den Jugendwerkstätten begleitet.

Die Altersstruktur

Die Altersgruppe der 20 - 25-Jährigen hat nur ein geringfügiges Übergewicht gegenüber den unter 20-Jährigen. Die Jugendwerkstätten decken somit sowohl den Förderbedarf bei noch „jugendlichen“ Jugendlichen bis 20 Jahren, als auch bei den „erwachsenen“ Jugendlichen bis 27 Jahren.



Anteil Frauen und Männer

Der Männeranteil unter den geförderten Personen ist relativ hoch. Dies ist nicht zuletzt auf den höheren Anteil von Männern in der vom Programm angesprochenen Zielgruppe (fehlende Lernmotivation, geringe Sozialkompetenzen, psychosoziale Schwierigkeiten, Lernschwierigkeiten) zurückzuführen. So beträgt z.B. der Anteil an Jungen unter den Schulabgänger/innen ohne Abschluss in Niedersachsen 63,2 Prozent. (vgl. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Niedersachsen, S. 12).

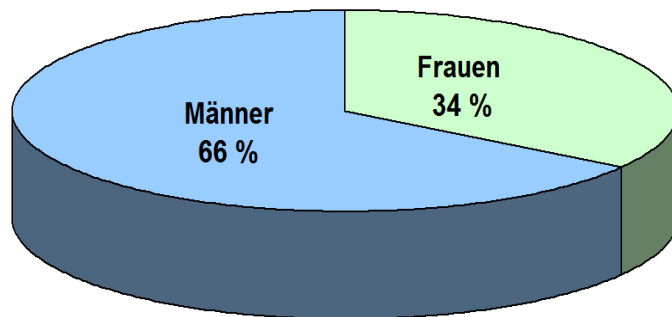
Jungen haben heute zwar größere Schulschwierigkeiten, in der Phase des Übergangs von der Schule in den Beruf bestehen jedoch auch für junge Frauen erhebliche Barrieren (vgl. Agentur für Gleichstellung: Gender-Aspekte im Übergang von der Schule in den Beruf, 2010).

Da der Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer über den SGB II-Träger von den Jugendwerkstätten erreicht wird (76%), ist auch innerhalb dieser Kooperation die Diskrepanz im Geschlechterverhältnis zu debattieren.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Jugendwerkstätten sind zu einem großen Anteil im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung beschäftigt. Eine Abfrage

bei der Regionaldirektion der Bundesanstalt für Arbeit Niedersachsen/Bremen ergab, dass der Anteil junger Frauen in Arbeitsgelegenheiten im Mai 2010 bei 39,4 % lag. Für die Zukunft wird den Trägern im Rahmen der Fachberatung durch die NBank eine stärkere Einbeziehung junger Frauen bzw. eine Neuausrichtung auf die Bedarfe junger Frauen nahegelegt. Dies gilt insbesondere für Jugendwerkstätten, deren Arbeitsbereiche eher den männerspezifischen Berufen zugeordnet werden können.

Anteil Frauen und Männer

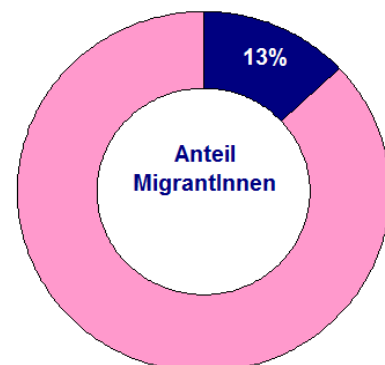


Anteil der MigrantInnen

Der im Vergleich zu anderen Förderprogrammen hohe MigrantInnenanteil ist positiv zu bewerten, da junge MigrantInnen aufgrund soziokultureller Konfliktlagen besonders häufig Eingliederungshemmnisse aufweisen.

Ebenso liegt er nur 3,6 Prozentpunkte unter dem Anteil der MigrantInnen an der niedersächsischen Gesamtbevölkerung (16,6%).

Hinsichtlich der höheren Schwierigkeit bei der Erreichbarkeit dieser Zielgruppe (insbesondere der Migrantinnen) ist dies ein hervorragender Wert; zumal sich die Daten zum MigrantInnenanteil ausschließlich auf „Menschen nicht-deutscher Nationalität“ beziehen. Die Anpassung der Erhebung an die Definition des Mikrozensus des statistischen Bundesamtes zu „Migrationshintergrund“ erfolgt erst ab 2011.

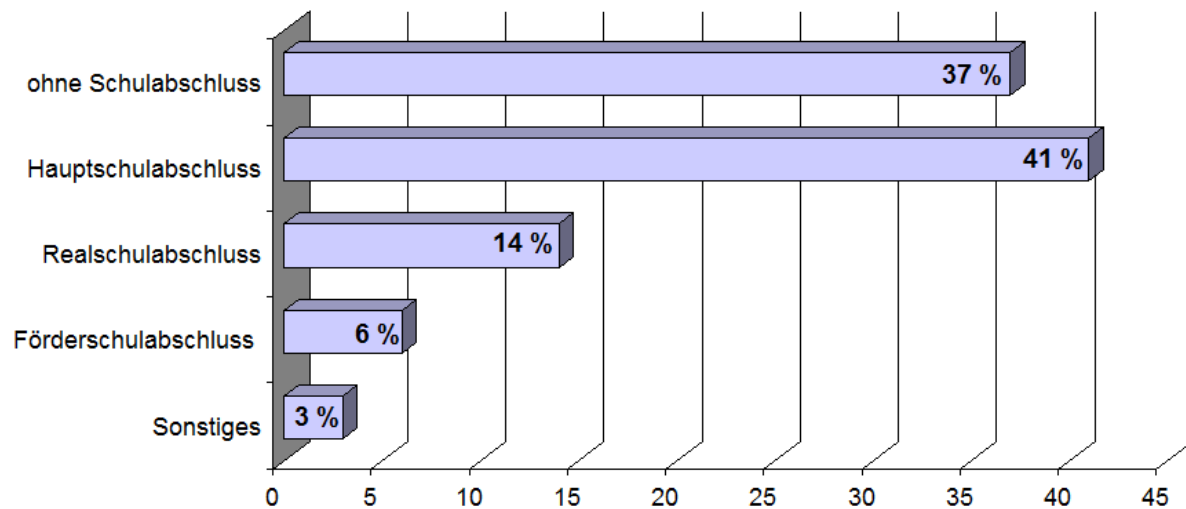


1.1.2 Bildungsstruktur der TeilnehmerInnen

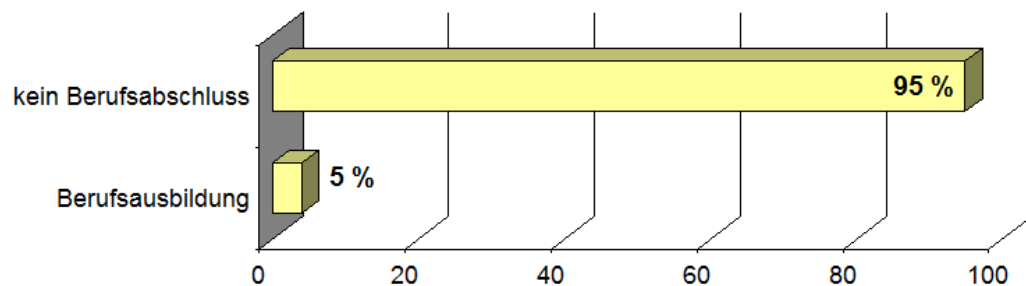
Weit über ein Drittel der geförderten Jugendlichen haben keinen Schulabschluss. Gut 40 Prozent verfügen zwar über einen Hauptschulabschluss, dieser ist jedoch in der Regel sehr schwach. Die Zielsetzung des Programms, insbesondere junge Menschen mit Eingliederungshemmnissen und besonderem Förderbedarf zu unterstützen, wird auch an dieser Stelle deutlich erfüllt.

Das Gleiche gilt für die Berufsausbildung. Nur 5 Prozent der TeilnehmerInnen in den Jugendwerkstätten verfügen über einen Berufsabschluss (betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung - 3%, Werker-/Helferausbildung - 1%, Fachschule etc. - 1%)

Schulbildung



Berufsbildung



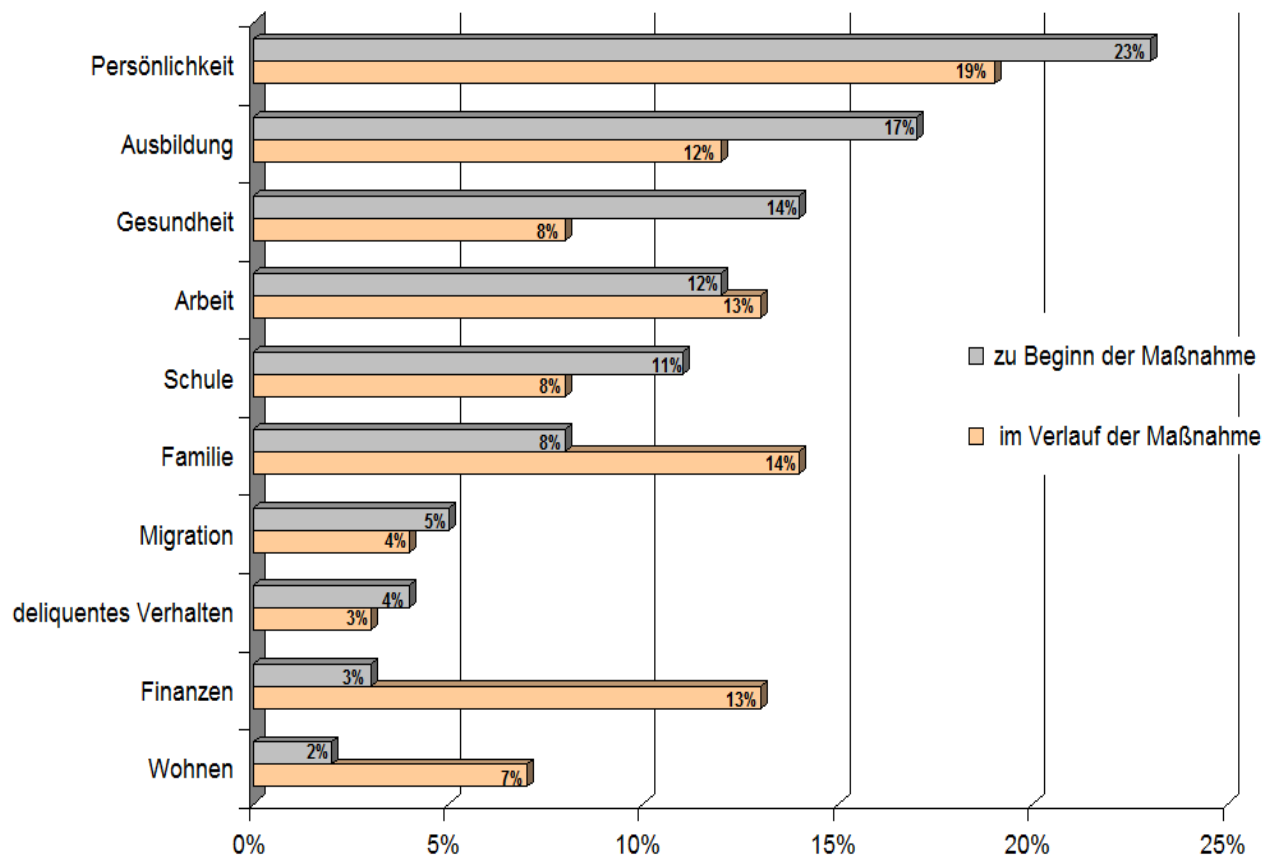
1.1.3 Unterstützungsbedarfe / Problemfelder

Die Jugendlichen, die in die Jugendwerkstätten kommen, haben vielfältige Unterstützungsbedarfe, bzw. Probleme. An erster Stelle steht hier der Bereich Persönlichkeit. Gefolgt von den Bereichen Ausbildung, Gesundheit, Arbeit und Schule.

Im Laufe des Casemanagements und der ganzheitlichen Betreuung kommt es zu thematischen Schwerpunktverlagerungen bei den Unterstützungsbedarfen der Jugendlichen.

Dies geschieht, da sich zum einen erste Erfolge durch die Beratung und das Casemanagement einstellen. Zum anderen werden „versteckte“ Problemlagen aufgedeckt, die den Jugendlichen gar nicht so bewusst waren und dadurch zunächst in den Hintergrund traten. So verstärken sich im Laufe des Casemanagements die Unterstützungsbedarfe hinsichtlich der Bereiche Familie, Finanzen und Wohnen.

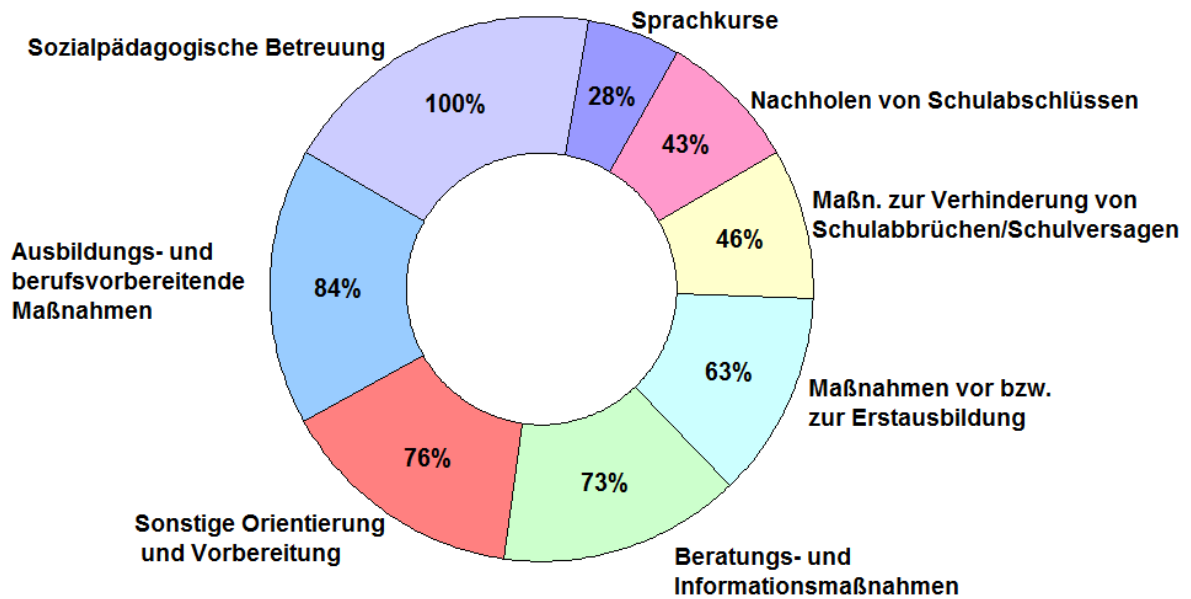
Unterstützungsbedarfe zu Beginn und im Laufe der Maßnahme



1.1.4 Professionelle Unterstützung

Die MitarbeiterInnen in den Jugendwerkstätten, dies gilt sowohl für die sozialpädagogischen Fachkräfte als auch für die PraxisanleiterInnen, haben ein umfangreiches fachliches Know-How, um adäquate und zielgerichtete Unterstützung leisten zu können. Sie arbeiten dabei nach den Grundsätzen der Ganzheitlichkeit, der Passgenauigkeit und der individuellen Unterstützung.

Statistisch wurde das umfangreiche Förder- und Unterstützungsangebot wie folgt erfasst:



1.1.5 Verbleib, Nachhaltigkeit der Integration

Die Arbeit der Jugendwerkstätten ist – nachhaltig - wirksam!

Dies machen die Eingliederungsdaten deutlich.

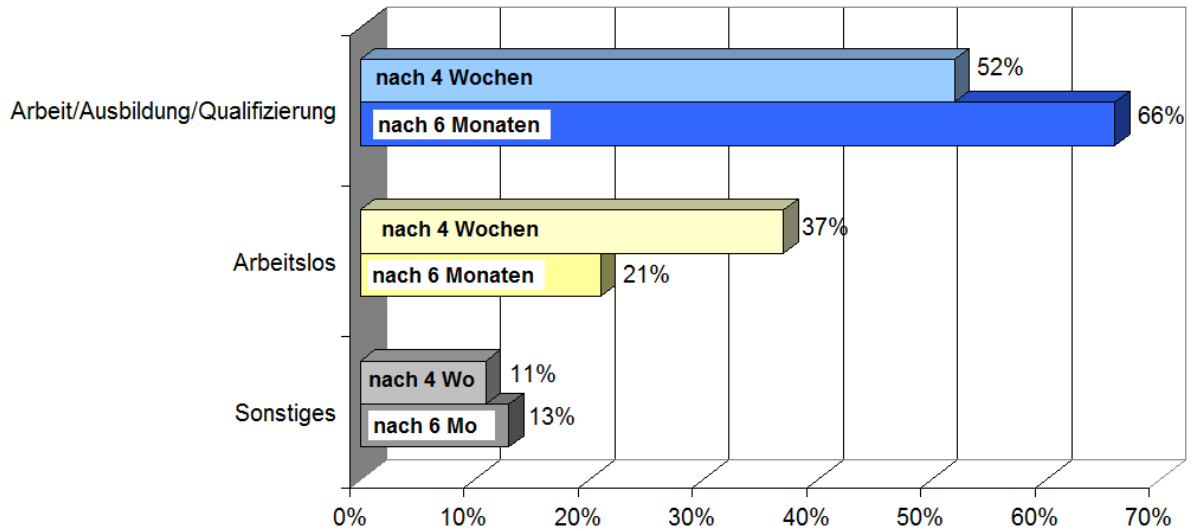
Die Befürchtung, dass die Arbeit in den Jugendwerkstätten ggf. von kurzfristiger Natur sei, auf Dauer aber nicht ausreichend wirksam, wird mit der Datenanalyse der Halbzeitbewertung widerlegt.

Denn bei der Überprüfung des Status Quo vier Wochen nach Beendigung der Maßnahme befanden sich 52 Prozent der Jugendlichen in Arbeit, Ausbildung oder Qualifizierung.

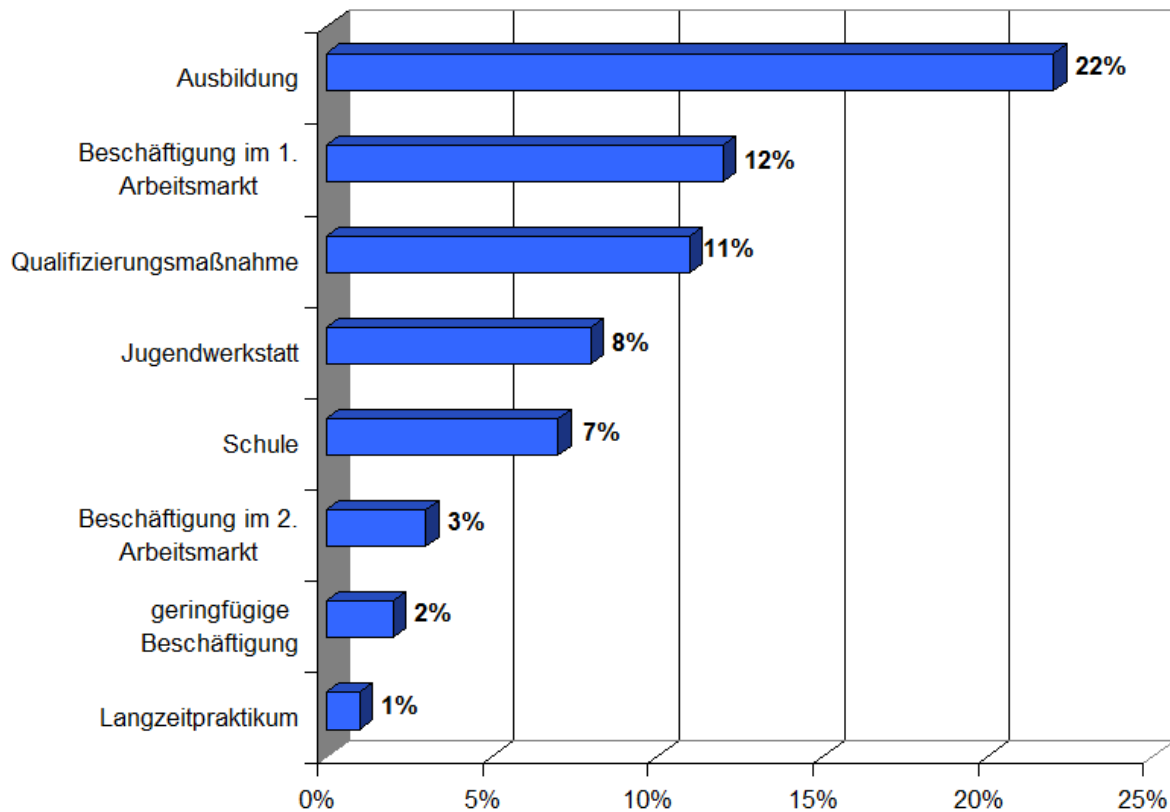
Dieses Ergebnis ist sehr erfreulich.

Bei der Feststellung des Status Quo sechs Monate nach dem Ausscheiden aus der Jugendwerkstatt erhöhte sich dies Ergebnis nochmals deutlich, denn nun waren 66 Prozent der jungen Menschen beruflich integriert.

Verbleib nach 4 Wochen / nach 6 Monaten



**Differenzierte Darstellung der Rubrik:
Verbleib in Arbeit/Ausbildung/Qualifizierung nach 6 Monaten (66%)**



Die Erreichung der vorgegebenen OP-Zielwerte für die Integration in Arbeit, Ausbildung oder Qualifizierung wird als Erfolg gewertet. Im Programm Jugendwerkstätten ist es gelungen, den Großteil der geförderten Jugendlichen in Ausbildung, Beschäftigung, Maßnahmen der Berufsvorbereitung bzw. Weiterbildung oder in eine schulische Maßnahme zu vermitteln und somit deren berufliche und soziale Integration zu verbessern.

Die positive Verbleibsentwicklung im ersten halben Jahr nach Maßnahmeaustritt ist ein Zeichen für die Nachhaltigkeit der erzielten Vermittlungserfolge. Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer/innen konnte während dieser Zeit ihren Status halten und zum Teil sogar verbessern. Die im Rahmen der Förderung eingesetzten Instrumente führen somit zu einer nachhaltigen Verbesserung der Beschäftigungssituation und somit auch der sozialen Integration der geförderten Jugendlichen.

Im Rahmen des Programms ist es mit Hilfe von qualifiziertem Personal gelungen, nachhaltige Förderstrukturen aufzubauen. Die Jugendwerkstätten als Institutionen genießen hohe Akzeptanz und Anerkennung auf lokaler Ebene. Insbesondere durch die Konzentration auf eine sehr junge Zielgruppe sind die Jugendwerkstätten ein wirkungsvolles Instrument, um frühzeitig nachteiligen beruflichen und sozialen Entwicklungen junger Menschen entgegenzusteuern, da die Verhaltensmuster und Einstellungen bei Jugendlichen noch nicht so verfestigt sind und somit positive Veränderungen leichter erreicht werden können.

1.2 Pro-Aktiv-Centren

In diesem Förderprogramm fördert das Land Niedersachsen den Betrieb von Pro-Aktiv-Centren (PACE). Zielgruppe der Pro-Aktiv-Centren sind junge Menschen, die von herkömmlichen Einrichtungen nicht oder nicht mehr erreicht werden und die von sich aus die vorhandenen Angebote nicht aufgreifen. Ziel der Förderung ist individuell beeinträchtigten oder sozial benachteiligten jungen Menschen Zugang zu Beschäftigung zu ermöglichen und somit ihre soziale Integration zu verbessern. Hierzu wird jungen erwerbslosen Menschen mit Eingliederungshemmnissen und besonderem sozialpädagogischem Förderbedarf, bei denen ein direkter Übergang in den Arbeits- oder Ausbildungsmarkt nicht zu erwarten ist, von den einzelnen Pro-Aktiv-Centren die notwendige Hilfe im Rahmen eines Casemanagements angeboten. Diese Maßnahmen sollen der persönlichen Stabilisierung sowie der schulischen, beruflichen und sozialen Integration dienen. Die Pro-Aktiv-Centren bieten ein landesweites Beratungs- und Unterstützungsangebot für junge Menschen.

1.2.1 Grundspezifikation der TeilnehmerInnen

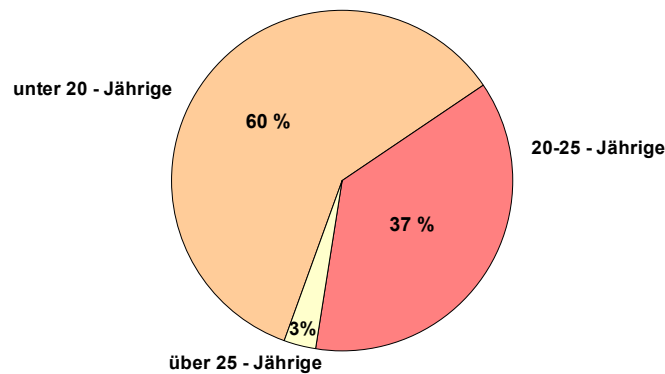
In den Jahren 2008 – 2010 wurden insgesamt **55.496** junge Menschen von den Pro-Aktiv-Centren erreicht.

Die Altersstruktur

Von den Pro-Aktiv-Centren werden insbesondere Jugendliche unter 20 Jahren angesprochen. Die PACE kooperieren unter anderem auch mit Schulen. 13% der erreichten Jugendlichen gehen noch zur Schule. Ein Anliegen der Pro-Aktiv-Centren ist es, die Jugendlichen möglichst frühzeitig bei der Berufsplanung zu unterstützen und persönlich wie sozial zu stabilisieren. Daher setzt das Angebot der PACE bereits in der Schule, bzw. direkt im Anschluss

an. Wie aus den Daten zu entnehmen, begleiten die Pro-Aktiv-Centren darüber hinaus auch einen großen Personenkreis der über 20-Jährigen.

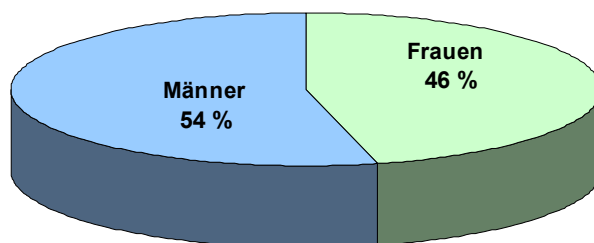
Altersstruktur



Anteil Frauen und Männer

In den Pro-Aktiv-Centren ist der Anteil der weiblichen Teilnehmerinnen mit 46 Prozent wesentlich höher als in vergleichbaren anderen Programmen. Dies wird insbesondere durch den aufsuchenden Ansatz der Pro-Aktiv-Centren erreicht. Zudem steht die Zielgruppe der jungen Frauen aus der Programmhistorie von je her im besonderen Fokus.

Anteil Frauen und Männer

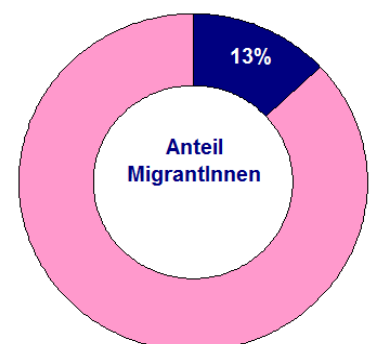


Anteil der MigrantInnen

Im Vergleich zu anderen Förderprogrammen ist der Anteil der MigrantInnen hoch.

Wie bei den Jugendwerkstätten beträgt er 13 Prozent und liegt somit nur 3,6 Prozentpunkte unter dem Anteil der MigrantInnen an der niedersächsischen Gesamtbevölkerung (16,6%).

Hinsichtlich der höheren Schwierigkeit bei der Erreichbarkeit dieser Zielgruppe (insbesondere der Migrantinnen) ist dies ein hervorragender Wert. (Siehe hierzu die Angaben unter 1.1.1 „Anteil der Migrantinnen.“)



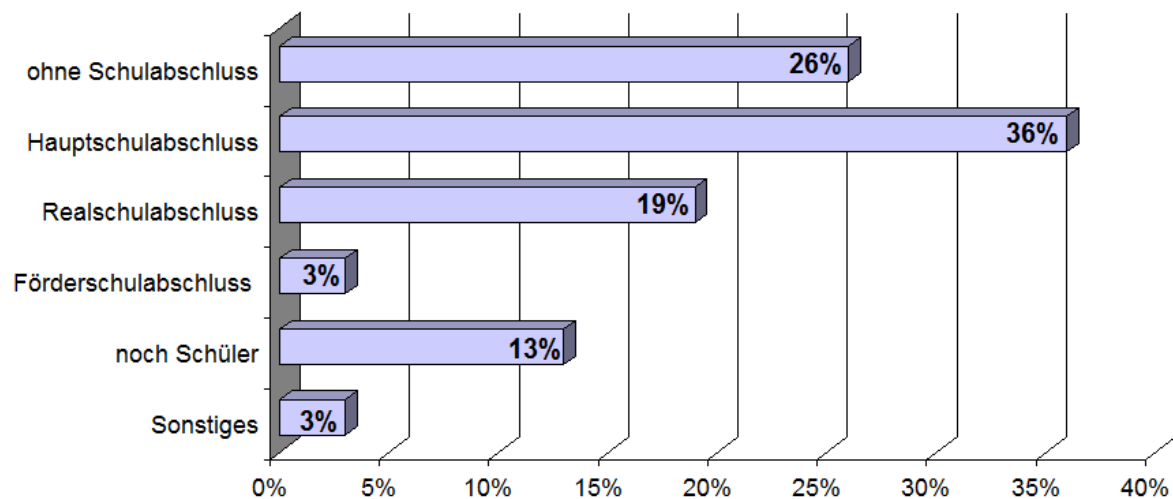
1.2.2 Bildungsstruktur der TeilnehmerInnen

Im Rahmen von PACE werden insbesondere junge Menschen ohne oder mit schlechtem Schulabschluss sowie junge Menschen ohne Berufsabschluss gefördert, entsprechend der Zielsetzung des Programms, insbesondere junge Menschen mit Eingliederungshemmnissen und besonderem Förderbedarf zu unterstützen

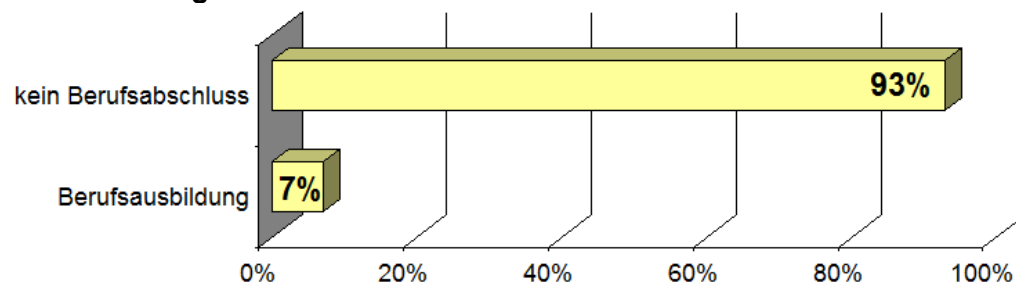
Über ein Viertel der Jugendlichen haben keinen Schulabschluss. Gut 40 Prozent verfügen zwar über einen Hauptschulabschluss, dieser ist jedoch in der Regel sehr schwach.

Hinsichtlich der Berufsausbildung haben nur 7 Prozent der Jugendlichen einen Berufsabschluss (betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung - 5%, Werker-/Helferausbildung - 1%, Fachschule etc. - 1%)

Schulbildung



Berufsbildung



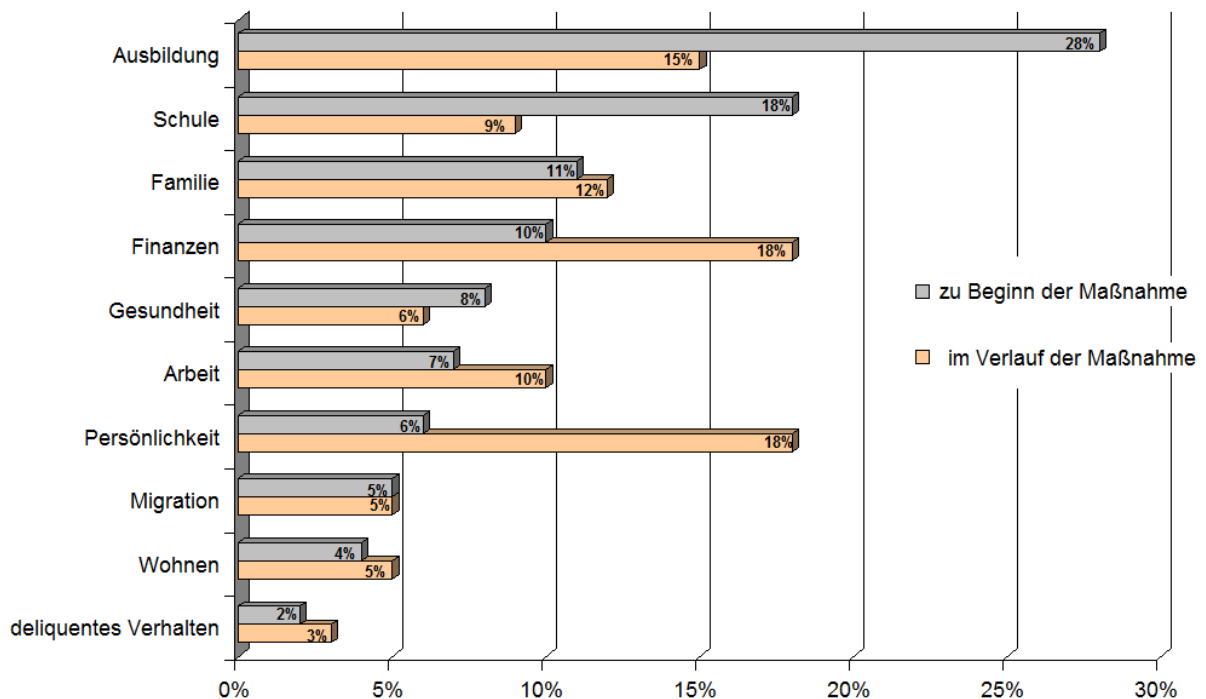
1.2.3 Unterstützungsbedarfe

Die Jugendlichen, die von den Pro-Aktiv-Centren begleitet werden, haben vielfältige Unterstützungsbedarfe, bzw. Probleme. Zu Beginn der Beratung signalisieren die Jugendlichen vor allem Probleme im Bereich Ausbildung. Vielfach genannt werden aber auch die Bereiche Schule, Familie und Finanzen.

Im Laufe des Casemanagements und der ganzheitlichen Betreuung kommt es zu thematischen Schwerpunktverlagerungen bei den Unterstützungsbedarfen der Jugendlichen. Dies geschieht, da sich zum einen erste Erfolge durch die Beratung und das Casemanagement einstellen. Zum anderen werden „versteckte“ Problemlagen aufgedeckt, die den Jugendlichen gar nicht so bewusst waren und dadurch zunächst in den Hintergrund traten.

So verstärken sich im Laufe des Casemanagements die Unterstützungsbedarfe vor allem auf die Bereiche Finanzen und Persönlichkeit.

Unterstützungsbedarfe zu Beginn und im Laufe der Maßnahme



1.2.4 Professionelle Unterstützung

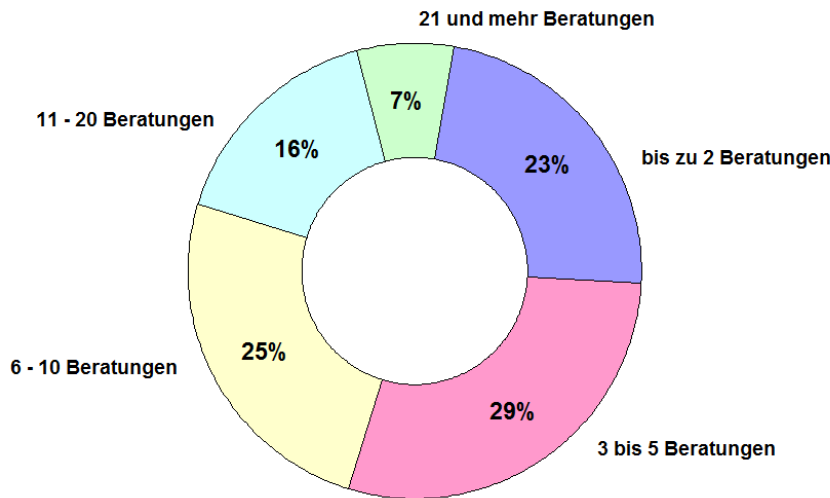
Die MitarbeiterInnen in den Pro-Aktiv-Centren haben ein umfangreiches fachliches Know-How, um adäquate und zielgerichtete Unterstützung leisten zu können.

Sie arbeiten dabei nach den Grundsätzen der Ganzheitlichkeit, der Passgenauigkeit.

Die TeilnehmerInnen werden durch sozialpädagogische Betreuung, Casemanagement und verschiedene Maßnahmen der Ausbildung, Berufsvorbereitung und Orientierung gefördert.

Viele jungen Menschen werden dabei intensiv individuell begleitet. Knapp die Hälfte der jungen Menschen nahm mehr als fünf individuelle Beratungen in Anspruch.

Anzahl der Beratungen pro TeilnehmerIn

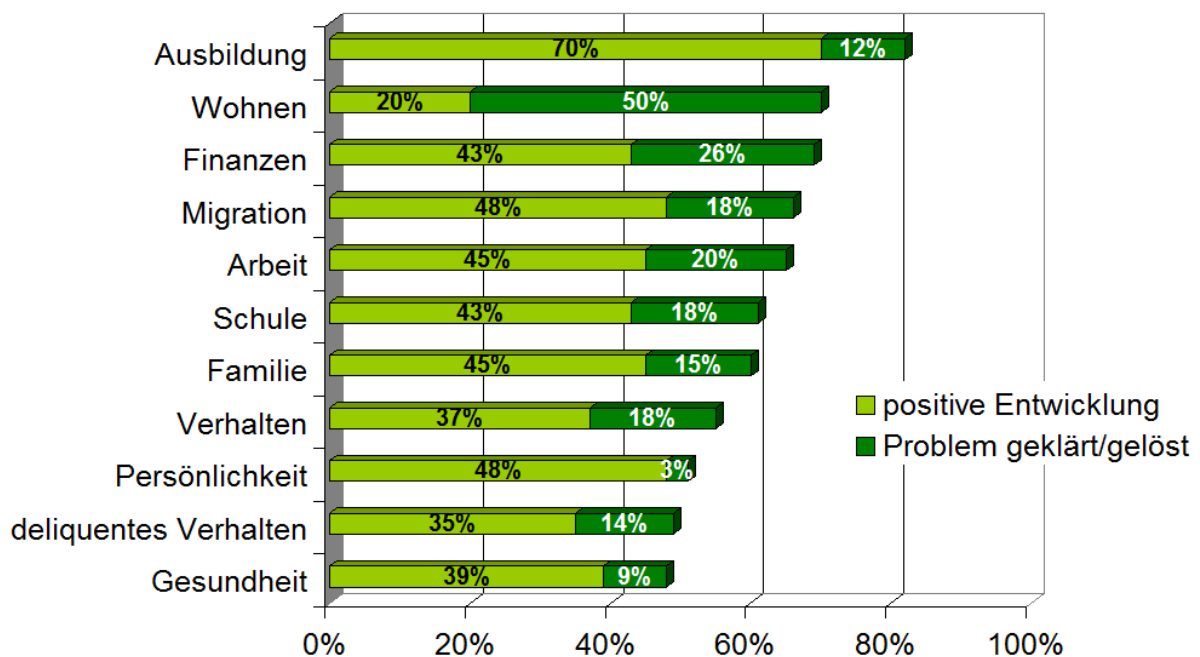


Über 50% der TeilnehmerInnen werden jedoch nur mit bis zu fünf individuellen Beratungen betreut. Insbesondere die PACE mit niedrigen Beratungszahlen pro Jugendlichen sollten vor dem Hintergrund der Programmzielsetzung überprüfen, ob die TeilnehmerInnen der Zielgruppe entsprechen bzw. ob sie ihren Problemstellungen entsprechend angemessen begleitet werden.

Unterstützung bei den Problembereichen

Bei einem Großteil der Unterstützungsbedarfe / Problemlagen wird mit Unterstützung durch die Pro-Aktiv-Centren eine positive Entwicklung erreicht, oder das Problem kann sogar gelöst werden.

Entwicklung der Problembereiche im Rahmen des Casemanagements



1.2.5 Verbleib, Nachhaltigkeit der Integration

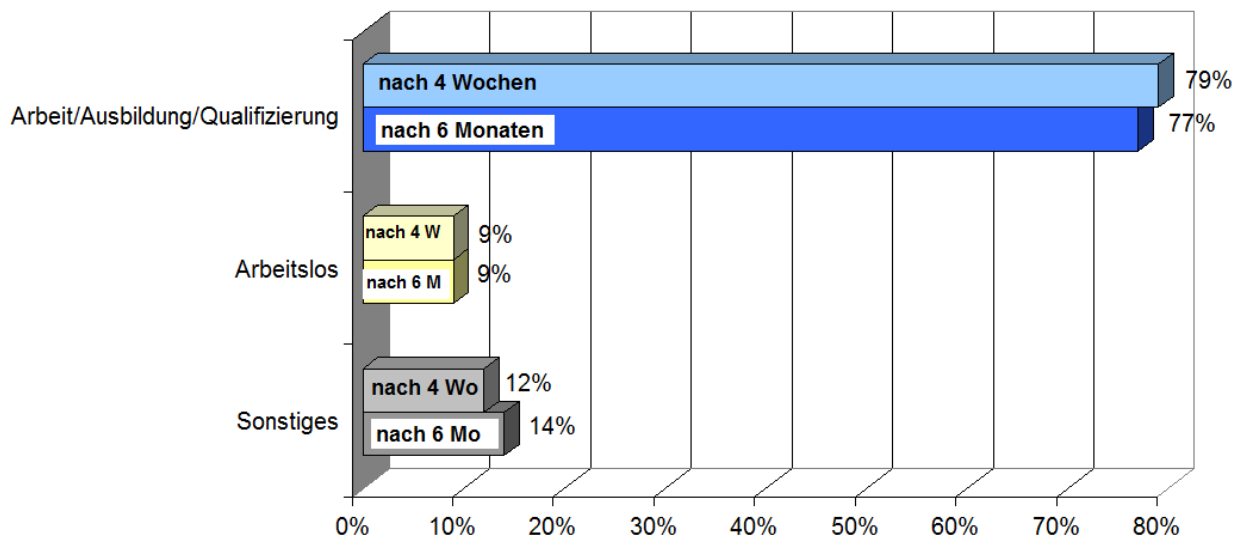
Die Arbeit der Pro-Aktiv-Centren ist, wie bei den Jugendwerkstätten, - nachhaltig – wirksam!

Auch hier sprechen die Daten für sich. Auch bei den Pro-Aktiv-Centren wird deutlich, dass die dort geleistete Arbeit und die erzielten Ergebnisse nicht von kurzfristiger Natur sind, sondern zum großen Teil dauerhaft wirken.

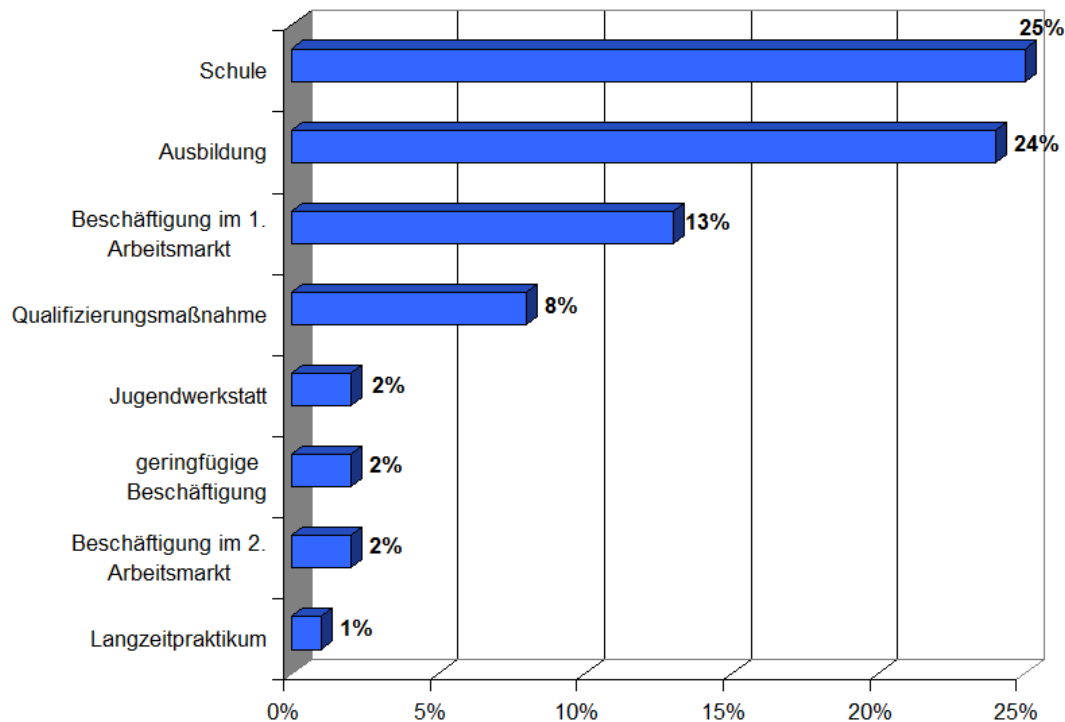
Denn bei der Überprüfung des Status Quo vier Wochen nach Ausscheiden aus der PACE-Betreuung befanden sich 79 Prozent der Jugendlichen in Arbeit, Ausbildung oder Qualifizierung. Dieses Ergebnis ist sehr erfreulich.

Sechs Monaten nach dem Ausscheiden aus der Beratung der PACE liegt der Wert immer noch bei 77 Prozent.

Verbleib nach 4 Wochen / nach 6 Monaten



**Differenzierte Darstellung der Rubrik:
Verbleib in Arbeit/Ausbildung/Qualifizierung nach 6 Monaten (77%)**



Die konstante Verbleibsentwicklung im ersten halben Jahr nach Maßnahmeaustritt ist ein Zeichen für die Nachhaltigkeit der erzielten Vermittlungserfolge. Die im Rahmen der Förderung eingesetzten Instrumente führen somit zu einer nachhaltigen Verbesserung der Beschäftigungssituation und somit auch der geförderten Jugendlichen.

Insgesamt liegt der Umsetzungsstand des Programms Pro-Aktiv-Centren im Plan und es wird von Trägern und TeilnehmerInnen gut angenommen.

Im Rahmen des Programms ist es mit Hilfe von qualifiziertem Personal gelungen, nachhaltige Förderstrukturen aufzubauen. Die Pro-Aktiv-Centren genießen hohe Akzeptanz und Anerkennung auf lokaler Ebene. Insbesondere durch die Konzentration auf eine sehr junge Zielgruppe sind die PACE ein wirkungsvolles Instrument, um frühzeitig nachteiligen beruflichen und sozialen Entwicklungen junger Menschen entgegenzusteuern.

Die sehr erfolgreiche Unterstützung bei der individuellen Bewältigung der verschiedenen Problemlagen bei den jungen Menschen macht deutlich, dass der individuelle Ansatz des Casemanagements die Jugendlichen wirkungsvoll unterstützt. Die Probleme werden gezielt identifiziert und mit Hilfe von Zielvereinbarungen und sozialpädagogischer Unterstützung werden Lösungswege erschlossen und erfolgreich umgesetzt.

Die Förderung der Jugendlichen durch die Pro-Aktiv-Centren leistet somit einen Beitrag zum Lissabon-Ziel „Beseitigung von Armut und sozialer Ausgrenzung“

2. Ausgangslage der Halbzeitbewertung und Umsetzungsstand

Das Land Niedersachsen erhält in der Förderperiode 2007 bis 2013 rund 1,67 Milliarden Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), um wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in den beiden niedersächsischen Zielgebieten „Konvergenz“ und „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (RWB) umzusetzen.

Ziel des Landes Niedersachsens ist es, die Förderpolitik mit möglichst hoher Effektivität und Effizienz zu betreiben, und sie an den aktuellen Förderbedarfen des Landes auszurichten. Daher wurde zur Halbzeit der Förderperiode in der vorliegenden Evaluierung der Umsetzungsstand der Förderaktivitäten des ESF in Niedersachsen untersucht und bewertet.

PACE und JuWes liegen sehr gut im Soll!

Beitrag des Programms zur besseren Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt:

Über alle Prioritätsachsen hinweg liegt in den niedersächsischen ESF-Förderprogrammen ein besonderer Fokus auf der Unterstützung junger Menschen. In der Prioritätsachse B ist dies durch die starke Ausrichtung auf den Bereich der beruflichen Ausbildung umgesetzt. In der Prioritätsachse C, d. h. in der Förderung von Arbeitslosen, spielen Jugendliche besonders in den beiden Jugendprogrammen PACE und Jugendwerkstätten eine Hauptrolle. Über einen breiten Ansatz gelingt es hier, besonders benachteiligte Jugendliche zu fördern und auf eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Die Jugendprogramme erreichen einen großen Anteil der Zielgruppe in Niedersachsen. Damit ergänzen sie mit ihrem jugendspezifischen Förderansatz gut die Gesamtausrichtung des OP's und die programmübergreifende Beteiligung von jungen Menschen.

Umsetzungsstand der Operationellen Programme

Insgesamt stehen für Niedersachsen im Konvergenzgebiet 210 Millionen Euro und im RWB-Gebiet 237,1 Millionen Euro ESF-Mittel zur Verfügung.

Bis zum Stichtag 31.12.2010 konnten davon im Konvergenzgebiet bereits 95,0 Millionen Euro (das entspricht 45,2 Prozent) und im RWB-Gebiet 127,0 Millionen Euro (das entspricht 53,6 Prozent) bewilligt werden. Bereits ausgezahlt wurden davon im Konvergenzgebiet 56,7 Millionen (27,0 Prozent der vorhandenen Mittel) und im RWB-Gebiet 77,7 Millionen Euro (32,8 Prozent der vorhandenen Mittel).

Zur besseren inhaltlichen Übersicht folgt auf der nächsten Seite eine Tabelle mit den ESF-Prioritätsachsen, dem jeder Prioritätsachse von A bis E zugehörigem strategischem Ziel sowie den zugeordneten Programmen¹:

¹ Die folgende Tabelle und der anschließende Absatz stellen ergänzende Informationen der Herausgeberin zur Halbzeitbewertung dar.

ESF-Programme Niedersachsen - Prioritätsachsen (PA)

PA A: Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen	PA B: Förderung des Humankapitals	PA C: Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie soziale Eingliederung von benachteiligten Personen	PA E: Transnationale Projekte (nur Ziel Konvergenz)
Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen (IWIn)	Ausbildungsplatzakquisiteure	Arbeit durch Qualifizierung (AdQ)	Förderung von länderübergreifenden Projekten zur Umsetzung von Modellprojekten mit europäischem Erfahrungshintergrund (im Rahmen der EU-27) vornehmlich auf der Basis der Förderrichtlinien der Prioritätsachsen A - C
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand (WOM)	Ideen-EXPO	Existenzgründung aus der Arbeitslosigkeit	
Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt (FIFA) - Beschäftigte Frauen	Ausbildungsverbünde und Auszubildende aus Insolvenzbetrieben	Qualifizierung und Integration von arbeitslosen Straffälligen	
DIA (Transferförderung)	Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU)	Programme der Jugendhilfe (Jugendwerkstätten, Pro-Aktiv-Centren)	
	Innovative Projekte der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung	Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt (FIFA) - arbeitslose Frauen	
	Kompetenzzentren		PA D: Technische Hilfe
	Enkulturation (nur Ziel Konvergenz)		

Quelle: MW Niedersachsen, Stern ergänzt durch Hrsg.

In einer kurzen Gesamtbewertung, siehe nachstehende Tabelle, werden der finanziellen Verlauf sowie die OP-Indikatoren² der jeweiligen spezifischen Ziele bewertet. Hier wird deutlich, dass der Prioritätsachse C mit dem strategischen Ziel: „*Verbesserung der beruflichen und sozialen Eingliederung*“, (zu dem insbesondere die Programme Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten gehören), in beiden Zielgebieten eine hohe Zielerreichung attestiert werden kann.

Zwar muss in Teilbereichen über eine Nachsteuerung von Förderprogrammzielen nachgedacht werden, es wird jedoch nicht die grundsätzliche Förderstrategie in diesem Bereich in Frage gestellt.

Für das strategische Ziel „*Steigerung der Lernfähigkeit durch transnationalen Austausch*“ besteht weiterhin großer Nachholbedarf. Der Zielbeitrag der bisherigen Interventionen ist noch nicht zufriedenstellend. Entsprechende Maßnahmen vonseiten der Verwaltungsbehörden

² Zu den OP-Indikatoren des strategischen Ziels: „*Verbesserung der beruflichen und sozialen Eingliederung*“ zählen beispielsweise:

- Anteil der Absolventinnen und Absolventen der Maßnahmen von Jugendwerkstätten, die in eine Ausbildung, in eine Beschäftigung, in eine Maßnahme der Berufsvorbereitung bzw. Weiterbildung oder in eine schulische Maßnahme übergehen,
- Anteil der Absolventinnen und Absolventen der Maßnahmen von Jugendwerkstätten, die sechs Monate nach Austritt in Ausbildung, in Beschäftigung, in einer Maßnahme der Berufsvorbereitung bzw. Weiterbildung oder in einer schulischen Maßnahme sind,
- Anteil der im Case Management/Profiling betreuten Personen, die in eine Berufsausbildung, in Beschäftigung, in eine Maßnahme der Berufsvorbereitung, der Weiterbildung oder in eine schulische Maßnahme vermittelt werden,
- Zahl der geförderten Jugendwerkstätten,
- Zahl der von JuWes erreichten Jugendlichen,
- Zahl der Pro-Aktiv-Centren,
- Zahl der von PACE betreuten Jugendlichen.

de zur Verbesserung der Zielerreichung wurden bereits eingeleitet, deren Wirkung ist bislang jedoch noch nicht im erhofften Maße eingetreten.

Gesamtbewertung der Operationellen Programme

Ziel	RWB			Konvergenz		
	OP-Indikator	Verlauf Finanziell	Bewertung Gesamt	OP-Indikator	Verlauf Finanziell	Bewertung Gesamt
Strategisches Ziel: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit insbesondere von KMU bei der Bewältigung des Strukturwandels	➔	➔	➔	➔	➔	➔
Spezifisches Ziel: Erhöhung der Chancen von Beschäftigten und Unternehmen durch Qualifizierung	➔			➔		
Spezifisches Ziel: Stärkung der KMU-Kompetenzen im Bereich Personal- und Organisationsentwicklung	➔			➔		
Strategisches Ziel: Stärkung der regionalen Humanressourcen	➔	➔	➔	➔	➔	➔
Spezifisches Ziel: Sicherung und Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation	➔			➔		
Spezifisches Ziel: Verbesserung der Bildungs- und Ausbildungssysteme	➔			➔		
Strategisches Ziel: Verbesserung der beruflichen und sozialen Eingliederung	➔	➔	➔	➔	➔	➔
Spezifisches Ziel: Berufliche und soziale Integration benachteiligter Jugendlicher	➔			➔		
Spezifisches Ziel: Förderung des nachhaltigen Zugangs zum 1. Arbeitsmarkt insbesondere durch zielgerichtete Integration von Arbeitslosen	➔			➔		
Spezifisches Ziel: Erhöhung der existenzsichernden Erwerbsbeteiligung von Frauen	➔			➔		
Strategisches Ziel: Steigerung der Lernfähigkeit durch transnationalen Austausch				➔	➔	➔
Spezifisches Ziel: Stärkung der interkulturellen Kompetenz und des fachlichen Austauschs				➔		

3. Arbeitsmarkt und Erwerbsbeteiligung:

Obwohl sich der niedersächsische Arbeitsmarkt im Zuge der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 erstaunlich robust zeigte, weist Niedersachsen insgesamt nach wie vor eine im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt hohe Arbeitslosenquote auf. Dabei gibt es große regionale Unterschiede.

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen lag 2009 in Niedersachsen noch leicht unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Das Erwerbspotenzial der Frauen wird nach wie vor nur unterdurchschnittlich ausgeschöpft.

³Für PACE und JuWes ist Gender Mainstreaming Programm!

Die Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten bemühen sich von jeher, jungen Frauen wie jungen Männern adäquate und spezifische Angebote zu machen und sie zu begleiten. So gibt es vielerorts verschiedene Projekte speziell für Männer und Frauen. Jedes Jahr führt die LAG JAW im Auftrag des niedersächsischen Sozialministeriums Tagungen oder Seminare zum Bereich Gender Mainstreaming durch. Diese Angebote werden von den Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten sehr gut angenommen. Das macht deutlich, dass die Auseinandersetzung mit dieser Thematik in den Ein-

³ Der nachfolgende Text zu 3. stellt ergänzende Informationen und Kommentierungen der Herausgeberin zur Halbzeitbewertung dar.

richtungen erfolgt und ein Bedarf an Weiterentwicklung vorhanden ist. In diesem Kontext hat die LAG JAW 2010 ein Gender-Themenheft zur speziellen Thematik: „Junge Mütter – junge Väter“ herausgebracht, welches auf gute Resonanz stieß.

4. Gesellschaftliche Verantwortung und demografische Herausforderung

Der seit 2005 zu verzeichnende Bevölkerungsrückgang hat sich in den vergangenen Jahren fortgesetzt. Dies gilt insbesondere auch für die natürliche Bevölkerungsentwicklung. Regional bestehen in der Bevölkerungsentwicklung starke Unterschiede zwischen der weiterhin dynamischen Bevölkerungsentwicklung in den westniedersächsischen ländlichen Räumen sowie den Verdichtungsräumen und rückläufigen Bewegungen in weiten Teilen des ländlichen Raums. Mit einer weiterhin rückläufigen Entwicklung wird gerechnet. Förderbedarfe für den ESF ergeben sich hieraus zum einen in einem Ausbau von flächendeckenden Betreuungsmöglichkeiten für Kleinkinder im Sinne einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zum anderen in Aktivitäten zur Bewältigung eines - aufgrund der Bevölkerungsentwicklung zu befürchtenden - **Fachkräftemangels**.

Qualifizierung: Vor dem Hintergrund des innovations- und qualifikationsgetriebenen Strukturwandels ist der Einsatz (hoch)qualifizierter Arbeitskräfte ein Schlüsselfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und die Attraktivität von Regionen. In Niedersachsen ist in weiten Teilen der Wirtschaft bereits heute ein Nachwuchsmangel an qualifiziertem Personal erkennbar. Es besteht die Gefahr, dass dies die wirtschaftliche Entwicklung im Land zusätzlich hemmt.

Ein besonderer Handlungsdruck geht vor diesem Hintergrund von dem hohen Anteil junger Menschen ohne Schulabschluss in Niedersachsen aus, ebenso wie von dem hohen Anteil von Jugendlichen, die über keinen Abschluss des allgemein bildenden oder beruflichen Ausbildungssystems auf Sekundarstufe-II-Niveau verfügen und dem vergleichsweise geringen Anteil von Fachhochschul- und Universitätsabsolvent/innen. Aus strukturpolitischer Sicht sind demnach Instrumente zur Förderung der beruflichen Erstausbildung und Schaffung von Möglichkeiten zur Eingliederung von Jugendlichen mit geringen Qualifikationen nach wie vor von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Bezüglich der wesentlichen Punkte der ESF-Förderstrategie kann damit festgestellt werden, dass eine Relevanz (von Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren) hinsichtlich der sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen nach wie vor in hohem Maße gegeben ist.

PACE und JuWes: „Wir brauchen alle jungen Menschen“⁴

- Gesellschaftliche Verantwortung -

Unabhängig vom Ausbildungsstellenmarkt wird es unter den derzeitigen Bildungs- und Sozialsystemen immer jungen Menschen geben, die auf der einen Seite viel Potenzial haben, auf der anderen Seite aber aufgrund fehlender Bildungsabschlüsse und weiteren Integrationshemmnissen es allein nicht schaffen werden, beruflich - und somit in der Regel auch gesellschaftlich - Fuß zu fassen.

Diese jungen Menschen benötigen die Unterstützung der Pro-Aktiv-Centren und Jugend-

⁴ Der nachfolgende Text zu 4. stellt ergänzende Informationen und Kommentierungen der Herausgeberin zur Halbzeitbewertung dar.

werkstätten. Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten leisten hier einen wertvollen Beitrag zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration. Rückblickend auf die vergangenen 20 Jahre hat diese Situation Bestand.

In einem örtlichen Bericht eines Vorläuferprogramms (RAN) von PACE heißt es 1994: „Statistisch gesehen kommen im Arbeitsamtsbezirk auf 3692 freie Ausbildungsplätze 1996 Bewerber. Dennoch gibt es eine erhebliche Zahl arbeitsloser Jugendlicher, die aufgrund verschiedener Problemlagen ohne wesentliche Unterstützung nicht in der Lage ist, eine betriebliche Ausbildung aufzunehmen bzw. durchzustehen.“

Es wird deutlich, dass die Notwendigkeit der Arbeit der Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren nicht nur konjunkturabhängig ist, sie muss grundsätzlich als dauerhafte Jugendhilfe-Instanz und Teil der Bildungs-Landschaft gesehen werden.

- Demografische Herausforderung -

Führt der zu befürchtende Fachkräftemangel dazu, dass die Wirtschaft sich auch für die „schwächeren Jugendlichen“ interessieren muss? Wünschenswert wäre dies. Aber allein durch den „Druck“, den die Wirtschaft verspürt, wird dies nicht geschehen.

Vielmehr werden die Unternehmen in Deutschland, auch wenn sie hierbei gegenüber anderen Ländern noch deutlich zurück liegen, generell die Diversität für sich entdecken und allmählich ein entsprechendes Diversity-Management entwickeln.

Das heißt, die Unternehmen werden zum einen innerbetrieblich die Vorteile und Ressourcen, die in den verschiedenen Dimensionen in der Mitarbeiterschaft wie Alter, Geschlecht, Kultur, etc. liegen, besser nutzen. Zum anderen werden die Unternehmen, um ihren Fachkräftemangel zu decken, versuchen, Frauen, Migranten und Ältere stärker zu aktivieren.

Die demografische Entwicklung wird sich somit nicht per se positiv auf die berufliche Eingliederung sozial und individuell benachteiligter Jugendlicher auswirken.

Zudem werden sich Arbeitsmarktprogramme zur Deckung des Fachkräftebedarfs zukünftig voraussichtlich verstärkt der Förderung von älteren Personen, der Förderung von Personen mit Migrationshintergrund und dem besseren Ausschöpfen der Potenziale von Frauen für den Fachkräftemarkt verschreiben.

Dies könnte zu Lasten der Förderinstrumente für benachteiligte Jugendliche gehen.

In den Programmen für benachteiligte Jugendliche muss daher sowohl in die Förderung von Personen mit Migrationshintergrund als auch von Frauen intensiviert werden.

Damit unterstützungsbedürftige Jugendliche von dem Fachkräftemangel profitieren, ist ein enger Schulterschluss zwischen Wirtschaft, Schulen und Pro-Aktiv-Centren / Jugendwerkstätten erforderlich, um gemeinsam für die jungen Menschen adäquate Wege in den Arbeitsmarkt zu ebnet. Für Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten ist es wichtig, im „Wirtschaftsleben“ ihrer Region verwurzelt zu sein, ein Teil davon zu sein, mit einer Durchlässigkeit und Entwicklung der Angebotsstruktur in verschiedene Richtungen und nach regionalen Bedarfen. Insbesondere für die Jugendwerkstätten ist es dabei wichtig, mit ihrer Angebotsstruktur flexibel auf die Bedarfe vor Ort, die Bedarfe der Jugendlichen und der hiesigen Unternehmen reagieren zu können. Dann werden die Potenziale der Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten von der Wirtschaft, vom schulischen Bildungssystem, sowie der gesamten regionalen Soziokultur erkannt, eingebunden und aus einer regionalen Bildungs- und Wirtschaftslandschaft nicht mehr wegzudenken sein.

5. Bundespolitische Entwicklungen, Kooperation zwischen SGB II / III und Jugendwerkstätten / Pro-Aktiv-Centren

Es zeichnet sich ab, dass der Bund im Bereich der Eingliederungsleistungen für Arbeitslose erhebliche Mittel einsparen wird. So soll der Bundes-Ansatz im SGB II von rund 6,5 Milliarden Euro im Jahr 2010 auf 3,5 bis 4 Milliarden Euro im Jahr 2014 gesenkt werden.

Bezogen auf die gesamte ESF-Programmatik des Landes können „einerseits“⁵ die Bundeseinschnitte zu einer erhöhten Nachfrage der ESF-Programme des Landes führen. Aufgrund knapper werdender Mittel des Bundes könnte dementsprechend eine auch finanziell additive Förderung des Landes in der Arbeitslosenförderung an Bedeutung gewinnen.

Die Bundespolitik hat somit starke Auswirkungen auf die ESF-Förderung Niedersachsens. Es wird weiterhin eine Herausforderung für die niedersächsische Fondsverwaltung bleiben, die jeweils aktuellen Entwicklungen auf Bundesebene in ihrer Bedeutung für die niedersächsische ESF-Förderung auszuloten und entsprechende Maßnahmen hinsichtlich des eigenen Förderportfolios zu definieren.

Vor dem Hintergrund effizienter Förderpolitik wäre eine bessere Abstimmung und klarere Aufgabenteilung zwischen Bund und Ländern wünschenswert, wenngleich nur schwer realisierbar. Intensive Anstrengungen hierzu, insbesondere in Vorbereitung auf die kommende Förderperiode ab 2014 unter der Maßgabe der dann neuen EU-Strategie „Europa 2020“, sind gleichwohl zu empfehlen, um den durch Förderkonkurrenzen entstehenden zusätzlichen Verwaltungsaufwand und die entstehenden Unsicherheiten bei den Förderempfängern zu reduzieren.

⁶Andererseits stehen die Möglichkeiten, Angebote und Ausrichtungen der Pro-Aktiv-Centren und vor allem der Jugendwerkstätten in einem direkten Zusammenhang der Gestaltungsmöglichkeiten des SGB II und SGB III – Trägers. Zum einen, da ein großer Teil der jungen Menschen über diese Träger in die Jugendwerkstätten kommt und es eine enge Zusammenarbeit insbesondere zwischen den SGB II-Trägern und den Jugendwerkstätten sowie Pro-Aktiv-Centren gibt. Zum anderen wird ein großer Teil der Kofinanzierung über die SGB II-Träger sichergestellt.

Bundespolitische Sparmaßnahmen und Umstrukturierungen bei der Arbeitsmarkt - und Ausbildungsförderung haben somit unmittelbare Auswirkungen auf die Handlungsmöglichkeiten von Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren.

In gemeinsamen Anstrengungen im Sinne der optimalen Förderung von Jugendlichen wurden vielerorts die gesetzlichen Grundlagen des SGB II-Trägers im Sinne einer nachhaltigen Förderung von benachteiligten Jugendlichen angewendet und gute Kooperationsvereinbarungen zwischen dem SGB II-Träger und den Jugendwerkstätten geschlossen. An dieser Stelle sei exemplarisch an die viel beachtete Leistungsvereinbarung gemäß § 17 Abs. 2 i.V.m. § 16d SGBII zwischen dem Jobcenter der Region Hannover und hannoverschen Jugendwerkstätten erinnert. Durch solche Vereinbarungen wird deutlich, wie SGB II-Träger und Jugendwerkstätten/PACE gemeinsam „an einem Strang“ ziehen (können).

Die bereits im ersten Absatz beschriebenen finanziellen Einschnitte und weitere inhaltliche, für benachteiligte Jugendliche negative, Veränderungen, wie sie im Gesetzentwurf des BMAS vom 06.04.2011 „Gesetz zur Leistungssteigerung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente“ sehr prägnant beschrieben werden, können nun dazu führen, dass auch kreative gemeinsame Bemühungen vom SGB-II-Träger und Jugendwerkstätten, resp. Pro-Aktiv-Centren, im Sinne der benachteiligten Jugendlichen die Vorgaben des BMAS zu gestalten, nicht mehr greifen.

⁵ *Einschub der Herausgeberin*

⁶ *Der nachfolgende Text zu 5. stellt ergänzende Informationen und Kommentierungen der Herausgeberin zur Halbzeitbewertung dar.*

Es ist also in Zukunft damit zu rechnen, dass bestimmte (Gesetzes-)Grundlagen der guten Kooperation zwischen dem örtlichen SGB II-Träger und der Jugendwerkstatt oder dem Pro-Aktiv-Center wegbrechen werden. Die bisherige Kofinanzierung durch das SGB II ist hier drastisch gefährdet und daher ist eine Umsteuerung vonnöten. Benachteiligte Jugendliche brauchen eine solide und verlässliche Fördergrundlage in der Arbeitsmarktpolitik.

6. Ausblick EU 2020

Mit Blick auf die Vorbereitung der kommenden Förderperiode ab 2014 wird die aktuelle Entwicklung auf europäischer Ebene untersucht, die derzeit zu der neuen Strategie für Europa „EU 2020“ entwickelt wird. Dabei gilt es zu beachten, dass die Entwicklung der Strategie noch nicht abgeschlossen ist und Ergebnisse insofern nur einen Zwischenstand darstellen.

Den in EU 2020 gesetzten Prioritäten auf ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum werden in dem Papier **fünf Kernziele** zugeordnet, die als Themenbereiche in der folgenden Abbildung dargestellt sind.

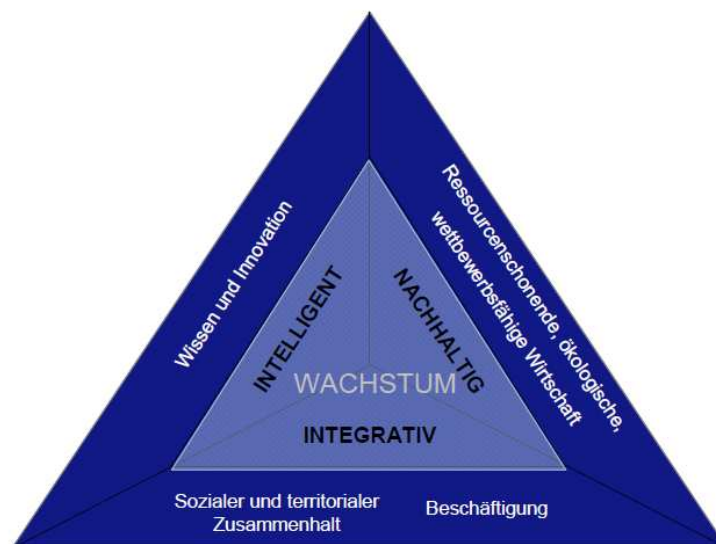


Abbildung: Prioritäten und Kernziele der EU 2020-Strategie

Die Inhalte der Kernziele sind nach EUCO 13/10:

- **Beschäftigung**
„Unter den 20- bis 64-jährigen Frauen und Männern wird eine Beschäftigungsquote von 75% angestrebt, auch durch die vermehrte Einbeziehung von Jugendlichen, älteren Arbeitnehmern und Geringqualifizierten sowie die bessere Eingliederung von legalen Migranten.“
- **Forschung und Entwicklung**
- **Ressourcenschonende, ökologische und wettbewerbsfähige Wirtschaft**
- **Bildungssystem**
„Das Bildungsniveau soll verbessert werden, wobei insbesondere angestrebt wird, die Schulabbrecherquote auf unter 10 % zu senken (...).“

- **Soziale Sicherung**

„Die soziale Eingliederung soll insbesondere durch die Verminderung der Armut gefördert werden, (...)“

Das Thema Gleichstellung von Frauen und Männern ist in die bisherige Strategiebildung punktuell eingeflossen. So gilt das Ziel der Beschäftigungsquote von 75 Prozent für Frauen und Männer gleichermaßen und soll auch durch den verstärkten Einbezug von älteren Arbeitnehmer/innen und Migrant/innen erreicht werden. Es ist jedoch zu erwarten, dass im Laufe der weiteren Konsultationen ein stärkerer Fokus auf die Chancengleichheit von Frauen und Männern gelegt wird.

Aus den Kernzielen wurden **sieben Leitinitiativen** abgeleitet, die für die Strukturpolitik der EU in Zukunft maßgeblich werden sollen:

- **Innovationsunion (...)**

- **Jugend in Bewegung**

Ziel: (...) Verbesserung der Qualität der allgemeinen und beruflichen Bildung insgesamt (...) Förderung der Mobilität von Studenten und Auszubildenden; Verbesserung der Beschäftigungschancen von Jugendlichen

Aufgabenfelder: Integration und Ausbau der Mobilitäts-, Hochschul- und Forschungsprogramme der EU.

- **Eine digitale Agenda für Europa (...)**

- **Ressourcen schonendes Europa (...)**

- **Industriepolitik im Zeitalter der Globalisierung (...)**

- **Eine Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten**

Ziel: Arbeitsmärkte modernisieren, den Menschen durch den lebenslangen Erwerb von Qualifikationen neue Möglichkeiten eröffnen und so die Erwerbsquote erhöhen; Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt u.a. durch Arbeitsmobilität besser aufeinander abstimmen.

Aufgabenfelder: (...) - Enger Dialog mit Sozialpartnern; - Mobilität von Arbeitskräften innerhalb der EU erleichtern und unterstützen, Angebot und Nachfrage besser in Einklang bringen und eine zukunftsorientierte, umfassende Migrationspolitik fördern, die auf die Prioritäten und Bedürfnisse der Arbeitsmärkte flexibel zu reagieren vermag; - Umsetzung der Prinzipien des lebenslangen Lernens; - flexible Übergänge zwischen den verschiedenen Zweigen und Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung; - Stärkung der Attraktivität der beruflichen Aus- und Weiterbildung; - Anerkennung von Bildungsabschlüssen.

- **Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut**

Ziel: Sozialen und territorialen Zusammenhalt gewährleisten, damit die Vorteile von Wachstum und Beschäftigung allen zugute kommen; Anerkennung von Grundrechten der Menschen, die unter Armut und sozialer Ausgrenzung leiden, in Würde leben und sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen können,

Aufgabenfelder: - Koordinierung im Bereich der gesellschaftlichen Integration und des sozialen Schutzes, Austausch bewährter Verfahren; - Förderung des Engagements öffentlicher wie privater Träger im Kampf gegen gesellschaftliche Ausgrenzung; - soziale Innovationen für die schwächsten Bevölkerungsgruppen (z.B. Behinderte,

Migranten); - Angemessenheit und Nachhaltigkeit der Systeme der sozialen Sicherung und der Altersvorsorge prüfen und Möglichkeiten eines besseren Zugangs zur Gesundheitsversorgung erkunden.

Die meisten der derzeit von Niedersachsen durchgeführten ESF-Programme lassen sich inhaltlich in der „Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten“ wiederfinden. Gleichzeitig wird über die „Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut“ ein weitgehend neues Handlungsfeld für den ESF eröffnet. Ebenfalls stärker ins Zentrum rückt das Thema der Migration. Vor dem Hintergrund voraussichtlich rückläufiger Fördervolumina ist trotz dieser Verbreiterung der Fördermöglichkeiten bei der Vorbereitung der kommenden Förderperiode in Niedersachsen eine Konzentration auf relevante Kernthemen zu empfehlen.

⁷ Die Ergebnisse der ESF-Halbzeitbewertung haben gezeigt, dass sowohl die Pro-Aktiv-Centren als auch die Jugendwerkstätten derzeit gut aufgestellt sind. Die Leitinitiativen der EU-Strukturpolitik ab 2014 passen ebenfalls sehr gut zu den inhaltlichen Ausrichtungen der beiden Programme.

Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten sind somit bereit für die neue Förderphase!

Wichtig ist, die Mittel und Möglichkeiten, die sich den Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten durch eine ESF- und Landesförderung in der neuen Förderphase bieten werden, mit den örtlichen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen. Wie bereits unter „demografische Herausforderung“ erwähnt, müssen die Handlungsräume der Programme dabei sehr flexibel gestaltbar sein. Zielorientierung, Struktur und Wirkungsevaluation müssen hier selbstverständlich sein.

Darüber hinaus sollten die Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten ein wesentlicher Teil eines in Gänze (unabhängig von Rechtskreisen, Zuständigkeiten) abgestimmten regionalen Bildungsmanagements sein und dieses aktiv mitgestalten und steuern.

Impressum

Landesarbeitsgemeinschaft der Jugendsozialarbeit in
Niedersachsen (LAG JAW)

Referat Pro-Aktiv-Centren und Jugendwerkstätten
Kopernikusstr. 3, 30167 Hannover

Mail: pro-aktiv@jugendsozialarbeit.de, Homepage: <http://nord.jugendsozialarbeit.de>



⁷ Der nachfolgende Text stellt ergänzende Informationen und Kommentierungen der Herausgeberin zur Halbzeitbewertung dar.